

Das Lehrerkollegium.

Die Realschule III ist eine Doppelanstalt ohne Vorschule, wird also nach ihrer Vollendung, welche mit dem neuen Schuljahr 1895/96 eintritt, 12 Klassen (Sexta, Quinta, Quarta, Tertia, Sekunda, Prima) enthalten. Bei der Eröffnung im neuen Gebäude fehlten noch die beiden Primen. Das Lehrerkollegium bestand während des Winterhalbjahrs 1894/95 aus dem Direktor, 6 Oberlehrern, 2 wissenschaftlichen Hilfslehrern und 5 seminaristisch gebildeten Lehrern, von denen einer den Zeichenunterricht und einer den Turnunterricht erteilt. Die 2 wissenschaftlichen Hilfslehrer wurden im Laufe des Winters zu Oberlehrern befördert. Der eine derselben, Dr. Niebuhr, verläßt zu Ostern d. J. die Realschule III, um einem Rufe als Oberlehrer an die Leibnizschule Folge zu geben. Die Realschule III verliert in ihm einen tüchtigen und gewissenhaften Lehrer. Infolge dieses Abgangs und der Neueinrichtung der beiden Primen treten zu Ostern d. J. 4 wissenschaftliche Hilfslehrer neu ein. Ueber die Personalien des gesamten Lehrerkollegiums können folgende von den Herren angegebene Lebensläufe zur Auskunft dienen:

Hermann Kaydt, geb. am 29. Mai 1851, zu Lingen a. d. Ems, als Sohn des weiland Direktors Johannes Kaydt, besuchte das Gymnasium Georgianum seiner Vaterstadt und studierte von Michaelis 1869 an Mathematik und Naturwissenschaften auf den Universitäten Berlin, Heidelberg und Göttingen. Den Feldzug 1870/71 machte er als Kriegsfreiwilliger mit. Im Sommer 1874 bestand er das Lehramtsexamen in Göttingen. Ostern 1874 wurde er als Hilfslehrer an das Realgymnasium des Königlichen Andreanums zu Hildesheim berufen und machte daselbst sein Probejahr. Ostern 1875 kam er als ordentlicher Lehrer an das königliche Gymnasium Christianeum in Altona und Michaelis 1878 an das Gymnasium in Rastenburg. Ostern 1892 ging er als kommissarischer Direktor der Albinusschule nach Lauenburg a. d. Elbe und wurde Michaelis 1894 Direktor der Realschule III.

Otto Thöne wurde am 12. Juni 1858 zu Hannover geboren. Er besuchte das Realgymnasium I seiner Vaterstadt und studierte, nachdem er seiner Wehrpflicht als Einjährig-Freiwilliger genügt hatte, Neuere Sprachen, Deutsch, Lateinisch und Geographie zu Göttingen (1879—1882). 1892 erwarb er sich den Doktorgrad auf Grund einer Abhandlung: „Die lautlichen Eigentümlichkeiten der französischen Sprache im 16. Jahrhundert.“ Nach bestandener Lehramtsprüfung wurde er Probekandidat am Leibniz-Realgymnasium in Hannover, beendete das Probejahr hier jedoch nicht, da er einem Rufe nach Marienburg in Westpreußen Folge leistete. Nach einem Jahre wurde er nach Hannover zurückberufen und unterrichtete an der Stadttöchter Schule III und an der Städtischen Höheren Handelsschule. Ostern 1893 berief ihn Hochlöbl. Magistrat als Oberlehrer an die Realschule III.

Rudolf Vertram, geboren am 11. November 1857 zu Eldagsen, besuchte das Gymnasium und Realprogymnasium zu Hameln, dann das Realgymnasium I zu Hannover, und bestand hier Ostern 1878 die Reifeprüfung. Er studierte in Leipzig und Göttingen Naturwissenschaften, erwarb 1881 am 15. November den Doktorgrad und bestand die Prüfung für Lehrbefähigung am 21. April

1883, worauf er sein Probejahr am Leibniz-Realgymnasium ablegte. Ostern 1886 wurde er als Oberlehrer an diese Anstalt berufen, an der er bis Ostern 1894 wirkte, wo er an die Realschule III in derselben Eigenschaft übertrat.

Wilhelm Koken wurde als Sohn des weiland Kunstmalers Edmund Koken am 27. August 1862 zu Hannover geboren, besuchte das Lyceum I daselbst, woran er Michaelis 1881 die Abgangsprüfung ablegte, bezog darauf die Universität Göttingen, um dort während dreier Semester die neueren Sprachen zu studieren, ging Ostern 1883 nach Leipzig und erwarb bei der dortigen philosophischen Fakultät den Doktorgrad, bereiste zum Zweck litterarischer Studien von Januar bis Juli 1886 Italien, wurde am 1. Oktober 1887 zur Ablegung der einjährigen Dienstzeit einberufen und bestand am 21. Oktober desselben Jahres die Prüfung pro facultate docendi, wurde nach Ablauf des Militärjahres am 1. Oktober 1888 zur Ableistung des Probejahres dem Leibniz-Realgymnasium zu Hannover überwiesen und blieb auch nach Erlangung des Probezeugnisses bis Ostern 1890 als unbesoldeter Hilfslehrer an genannter Anstalt, versah von da bis Ostern 1891 die Stelle eines wissenschaftlichen Hilfslehrers am Königlichen Gymnasium zu Stade und wurde dann, zunächst in gleicher Stellung, an der neu errichteten Realschule III zu Hannover beschäftigt und am 1. April 1892 als Oberlehrer definitiv angestellt.

Heinrich Berkenbusch wurde am 13. April 1864 als Sohn des Uhrmachers Berkenbusch in Bremen geboren, besuchte von Ostern 1874 bis Ostern 1882 das Gymnasium in Rinteln, studierte dann nach abgelegter Reifeprüfung auf den Universitäten Marburg und Berlin zuerst Theologie, dann Mathematik und Physik und bestand am 22. Februar 1889 vor der wissenschaftlichen Prüfungskommission zu Marburg das Examen pro facultate docendi. Zur Ableistung des pädagogischen Probejahres zum 1. April 1889 der Realschule I in Hannover überwiesen, wurde er nach Vollendung desselben bis Ostern 1891 an derselben Anstalt weiterbeschäftigt, am 1. April 1891 als wissenschaftlicher Hilfslehrer am Leibniz-Realgymnasium angestellt und ist seit dem 1. April 1892 Oberlehrer an der Realschule III. Am 12. Mai 1891 erwarb er bei der philosophischen Fakultät zu Marburg den Doktorgrad und bestand am 17. Juni 1892 vor der Prüfungskommission zu Göttingen eine Erweiterungsprüfung im Französischen.

Ludwig Ehrichs, geboren am 26. Juli 1865 zu Sulingen bei Rieburg (Provinz Hannover), evangelischer Konfession, besuchte von Ostern 1878 bis dahin 1885 das Leibniz-Realgymnasium zu Hannover. Von Ostern 1885 bis Herbst 1889 studierte er auf den Universitäten Göttingen und Straßburg neuere Philologie und Germanistik. Vom 21. September bis 17. November 1888 vertrat derselbe einen erkrankten Lehrer am protestantischen Gymnasium zu Straßburg. Auf Grund seiner Dissertation „Les grandes et inestimables chroniques de Gargantua und Rabelais' Gargantua et Pantagruel“ von der philosophischen Fakultät der Kaiser-Wilhelms-Universität am 2. März 1889 zum Doktor der Philosophie promoviert, bestand er am 8. und 9. November desselben Jahres vor der Kaiserlichen wissenschaftlichen Prüfungskommission in Straßburg die Staatsprüfung für das höhere Lehrfach. Vom 25. November 1889 bis dahin 1890 leistete er am Kaiserlichen Lyceum zu Straßburg i. Elsaß das gesetzliche Probejahr ab und war bis Ostern 1891 als wissenschaftlicher Hilfslehrer an derselben Anstalt beschäftigt. Ostern 1891 folgte er einem Rufe als wissenschaftlicher Hilfslehrer an die Realschule III in Hannover, war in dieser Eigenschaft ein Jahr lang thätig und wurde Ostern 1892 als Oberlehrer an derselben Anstalt angestellt.

Eberhard Erythropel, geboren am 20. August 1862 zu Clausthal, besuchte das dortige Gymnasium bis 1877, sodann das Kaiser-Wilhelms-Gymnasium zu Hannover, bestand dort Ostern 1881 die Reifeprüfung und widmete sich nach Ableistung des militärischen Dienstjahres von Ostern 1882 an dem

Studium der Geschichte und Geographie auf den Universitäten Freiburg i. B., Berlin, Marburg. Hier bestand er 1887 die Prüfung pro facultate docendi und leistete am Andreas-Realgymnasium zu Hildesheim von Michaelis 1887 bis 1888 das Probejahr ab. Von Michaelis 1888 bis Ostern 1893 war er als Hilfslehrer an der Realschule zu Geestemünde beschäftigt und wurde Ostern 1893 als Oberlehrer an der Realschule III zu Hannover angestellt.

Otto Kemmers, geboren am 17. Oktober 1861 zu Hannover, besuchte das Realgymnasium I zu Hannover bis Ostern 1882, wo er mit dem Zeugnisse der Reife entlassen wurde. Er studierte auf den Universitäten Marburg, Bonn und Leipzig Mathematik, Naturwissenschaften und Erdkunde. In Leipzig genügte er Ostern 1888 bis 1889 seiner militärischen Dienstpflicht, bestand dort 1890 die Lehramtsprüfung und erwarb sich ebendasselbst auf Grund seiner Abhandlung: „Ueber den Parallelismus der Fjorde“ die philosophische Doktorwürde. Nachdem er von Ostern 1891 bis 1892 dem pädagogischen Seminar am Lyceum I angehört und von Ostern 1892 bis 1893 sein Probejahr am Realgymnasium I abgeleistet hatte, wurde er Michaelis 1893 dem Lyceum II als wissenschaftlicher Hilfslehrer zugewiesen; seit Ostern 1894 ist er als wissenschaftlicher Hilfslehrer und seit Ostern 1895 als Oberlehrer an der Realschule III angestellt.

Karl Niebuhr, geboren am 13. September 1864 zu Aurich, besuchte das Realgymnasium I zu Hannover, bestand Ostern 1883 die Reifeprüfung, studierte neuere Sprachen in Göttingen, promovierte 1887, bestand die Staatsprüfung im Sommerhalbjahr 1888, leistete dann das militärische Dienstjahr ab und war darauf 1½ Jahre im Auslande. Von Ostern 1891 bis 1892 besuchte er das Seminar des Lyceum I hier selbst und wurde Ostern 1892 Probekandidat am Leibniz-Realgymnasium. Ostern 1894 wurde er wissenschaftlicher Hilfslehrer an der Realschule III. Zu Ostern 1895 ist er als Oberlehrer nach dem Leibniz-Realgymnasium berufen.

Heinrich Wanner, geboren am 25. Januar 1838 zu Gr. Börde, erhielt seinen ersten Schulunterricht in Uchte, besuchte von 1855 bis 1856 das Bezirksseminar zu Hannover, war von Michaelis 1856 bis 1857 in Gartow als Lehrer angestellt und bezog 1857 bis Ostern 1860 das Hauptseminar zu Hannover. Er wurde Ostern 1860 an der ersten Mädchenklasse der Bürgerschule III angestellt, trat 1866 zu der Vorschule der Höheren Bürgerschule über, an welcher er Ostern 1868 als ordentlicher Lehrer angestellt wurde. Ostern 1890 wurde er an die neu errichtete Höhere Bürgerschule III, jetzt Realschule III, berufen. Seine französischen Studien machte er unter den Herren Benjamin, Secrétaire de l'Ambassade Française und A. Müller, Professor am früheren Kadettenhause in Hannover.

Heinrich Hanebutt, geboren zu Mariensee am 11. Oktober 1841, erhielt den ersten Schulunterricht in seinem Geburtsorte, besuchte von Michaelis 1856 bis dahin 1860 die Präparandenanstalt in Niedernstöcken und das Lehrerseminar in Hannover, war dann als Hauslehrer thätig und erhielt Ostern 1862 eine Anstellung an einer Bürgerschule der Stadt Hannover, wurde Ostern 1877 an die Vorschule des Realgymnasiums I und dann Ostern 1892 an die Realschule III versetzt.

Ernst Stemmann, geboren 1847 zu Marmstorf, Kreis Harburg, besuchte von Michaelis 1865 bis 1866 das Bezirksseminar zu Lüneburg, von Ostern 1870 bis 1873 das Hauptseminar zu Hannover und bestand nach dreijährigem Besuch der Vorlesungen am Königl. Polytechnikum im Oktober 1877 die Prüfung für Lehrer an Mittelschulen in Mathematik, Englisch und Französisch. Als Lehrer war er thätig von 1866 bis 1869 in Hunden, von 1869 bis 1870 in Winsen a. d. Luhe, von Ostern 1873 an in der Stadt Hannover, und zwar 1873 bis 1881 an der Bürgerschule VI, 1881 bis 1886 an der Stadt-Töchterschule IV bzw. III, 1886 bis 1891 an der Höheren Töchterschule II. Ostern 1891 wurde er als ordentlicher Lehrer an die Realschule III berufen.

Karl Hanebutz wurde am 22. Juli 1861 zu Linden bei Hannover geboren, besuchte von 1878 bis 1881 das Seminar zu Hannover und bestand daselbst am 9. April 1881 die erste und am 6. Juni 1883 die zweite Prüfung. Ostern 1882 wurde er als Lehrer an der Bürgerschule IX zu Hannover und Ostern 1892 an der Realschule III angestellt. In vier Semestern hörte er an der Technischen Hochschule die Vorlesungen über neuere Sprachen und Kunstgeschichte und nahm im Herbst 1890 an einem Kursus im Zeichnen an der Kunstgewerbeschule zu Hannover teil.

Oskar Gauhl wurde am 29. April 1863 zu Forst N.-L. geboren, empfing den ersten Schulunterricht in seinem Geburtsorte, besuchte die Präparandenanstalt in Cottbus, war von 1881 bis 1884 im Königlichen Seminar zu Alt-Döbern und wurde in Forst N.-L. als Lehrer angestellt. 1885 genügte er in Cüstrin seiner Militärpflicht, bestand 1887 die zweite Lehrerprüfung und absolvierte im Winter 1888/89 in Berlin einen Turnkursus. Für die Wintersemester 1889/90, 1890/91 und 1891/92 wurde er vom Ministerium der geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten zur Ausbildung von Turn-, Schwimm- und Fechtlehrern als Lehrer an die königliche Turnlehrer-Bildungsanstalt nach Berlin berufen und kam von hier Ostern 1892 als Turnlehrer nach Hannover an die Realschule III.

Zu Ostern d. J. treten als wissenschaftliche Hilfslehrer neu ein:

Richard Fruchtenicht, geboren den 4. Dezember 1860 in Bredow bei Stettin, besuchte von Michaelis 1872 bis Ostern 1881 das Gymnasium des Katharineums in Lübeck, genügte vom 1. April 1881 bis 31. März 1882 seiner militärischen Dienstpflicht als Einjährig-Freiwilliger in Tübingen und studierte dann an den Universitäten Freiburg, Berlin und Kiel Mathematik und Naturwissenschaften. Nach bestandener Prüfung pro facultate docendi am 28. Juni 1888 in Kiel und Ableistung des Probejahres am Lyceum II in Hannover von 1888 bis 1889 besuchte er im Winter 1889/90 den Turnkursus der königlichen Turnlehrer-Bildungsanstalt in Berlin, war sodann bis Ostern 1891 am Kaiser Wilhelm-Gymnasium in Hannover und von Ostern 1891 bis Ostern 1893 in Vertretung eines erkrankten Lehrers am Progymnasium in Mienburg an der Weser beschäftigt. Von Ostern 1893 bis Ostern 1895 versah er die Stelle eines wissenschaftlichen Hilfslehrers an der königlichen Klosterschule in Hfeld.

Adolf Barnecke, geboren am 22. Juli 1863 zu Markoldendorf, lutherischer Konfession, absolvierte Michaelis 1884 das Gymnasium zu Göttingen, widmete sich dann auf den Universitäten Göttingen und Leipzig vorzugsweise dem Studium der Geschichte und Geographie, erwarb am 2. August 1889 in Göttingen die philosophische Doktorwürde und bestand daselbst am 29. und 30. Mai 1891 das Examen pro facultate docendi, wurde darauf in das pädagogische Seminar am Lyceum I zu Hannover aufgenommen und trat Ostern 1892 das Probejahr am Lyceum II an; nach dessen Ableistung war er an derselben Anstalt noch ein Jahr als wissenschaftlicher Hilfslehrer thätig und wurde Ostern 1894 auf ein Jahr beurlaubt.

Fritz Eichhoff, geboren am 27. Juli 1863 zu Hannover, besuchte das Realgymnasium I zu Hannover bis Ostern 1884, wo er mit dem Zeugnisse der Reife entlassen wurde. Er studierte auf den Universitäten Berlin und Göttingen neuere Sprachen und Deutsch und bestand 1891 die Lehramtsprüfung in Göttingen. Zur weiteren Ausbildung war er je 5 Monate in Paris und London. Von Ostern 1892 bis 1893 gehörte er dem pädagogischen Seminar am Lyceum I an, machte von Ostern 1893 bis 1894 sein Probejahr am Realgymnasium zu Harburg und wurde Ostern 1894 dem Lyceum II zugewiesen.

Franz Blume, geboren zu Hannover am 4. Oktober 1865, Sohn des königlichen Kammermufflers, besuchte das Leibniz- und Realgymnasium I seiner Vaterstadt. An letzterer Anstalt be-

stand er die Reifeprüfung zu Ostern 1884 und widmete sich hiernach auf den Universitäten zu Göttingen, Berlin und Greifswald dem Studium der neueren Philologie. Auf Grund seiner Dissertation: „Metrik Froissarts, I, Silbenzählung. Hiatus. Reim.“ wurde er im Juni 1889 von der philosophischen Fakultät der Universität zu Greifswald zum Doktor promoviert. Vor der Königlichen Wissenschaftlichen Prüfungskommission zu Greifswald bestand er sodann im Januar 1891 die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen, und nach einer Nachprüfung im Januar 1893 wurde ihm das Oberlehrer-Zeugnis ausgestellt. Von Oktober 1890 bis dahin 1891 genigte er in Hannover seiner militärischen Dienstpflicht. Nach einem halbjährigen Aufenthalte als Lehrer in einem Privat-Institute für Ausländer in Holstein begab er sich Ostern 1892 nach England und war dort während eines Jahres an zwei höheren Knabenschulen thätig, zu Eastbourne, Suffex, und Walmer, Kent. Ostern 1893 trat er das Seminarjahr am Lyceum I zu Hannover an und ist seit Ostern 1894 Probekandidat am Leibniz-Realgymnasium.